

hundert Blätter Geschichte

Das Buch besteht aus 102 Blättern, von denen zwei Drittel handschriftlich und doppelseitig beschrieben sind. Der größte Teil ist chronologisch angelegt; jede Seite beginnt mit einem neuen Jahr, z. B. *anno 1692 in Junio* oder *anno 1703 in Februario*.

Der reiche Inhalt des Anschreibe- oder Hofbuches des Bispinghofes ist noch nicht wissenschaftlich ausgewertet. Es würden sich viele Themen anbieten, die den Alltag in Nordwalde in dieser Zeit beleuchten können.



Münster, Dom, Astronomische Uhr

Eröffnung:
16. Dezember 2018, 11 Uhr

Dauer:
bis zum 27. Januar 2019,
jeweils samstags und sonntags von 15 – 17 Uhr

Ort:
Herrenhaus auf dem Bispinghof
Bispingallee 31, 48356 Nordwalde

Eintritt frei

Treffpunkt Bispinghof

Das Hofbuch des 17. Jahrhunderts
als Kronzeugnis
der Geschichte
Nordwaldes



Ausstellung aus Anlass des
zehnjährigen Bestehens der
Bürgerstiftung „Bispinghof“
in Zusammenarbeit mit dem
Heimatmuseum Nordwalde





Das Hofbuch des Bispinghofes

der Schulze schreibt und rechnet

Das „Hofbuch“ des Bispinghofes in Nordwalde ist ein wertvolles Dokument zur Alltagsgeschichte von Nordwalde des 17. und 18. Jahrhunderts. Begonnen im Jahr 1692 durch Melchior Schulze Bisping, zählt es zu den ältesten Büchern dieser Art, die heute noch bekannt sind.

Die handschriftlichen Aufzeichnungen dokumentieren für drei Generationen der Familie Bisping nicht nur die Angelegenheiten, die mit der Bewirtschaftung des Hofes zusammenhingen. Ihr Hof war auch Zentrum eines sich über mehr als 25 Bauernhöfe erstreckenden Verbundes, die dem Bischof von Münster gehörten. Für ihn war die Familie Bisping in der Funktion von Schulzen tätig, regelte die Pachtverträge mit den Bauern und trieb die jährlichen Abgaben ein. In ihrem Hofbuch, von den Fachleuten „Anschreibebuch“ genannt, notierten sie Geldgeschäfte, Geldverleih, Verpachtungen und Heuerlingsangelegenheiten, Arbeiten und Fuhrdienste, Familiennachrichten (Hochzeiten, Geburten, Taufen, Sterbefälle), Wetterberichte, Koch- oder medizinische Rezepte.

Das Anschreibe- oder Hofbuch von Nordwalde wurde von 1692 bis 1785 geführt und zeigt gerade auf den ersten Seiten, wie sich das Land nach dem 30-jährigen Krieg allmählich erholte. Noch 50 Jahre zuvor hatte die Pest in Westfalen Hunderte von Toten gefordert.

ein besonderes Jahr: 1698

In der Ausstellung wird beispielhaft der Eintrag zum Jahr 1698 mit Übersetzung und Erklärungen gezeigt. Es war ein Jahr mit besonders widrigen Witterungsverhältnissen, mit starkem Regen, Überschwemmungen und großer Kälte, so dass Aussaat, Ernte und Viehtrieb nur mit großer Verspätung möglich waren. An Allerheiligen war noch nicht alles abgeerntet.

Eiszeit und Mangelwirtschaft

Hier zeigt sich, dass sich auch in Nordwalde die sogenannte „Kleine Eiszeit“ des ausgehenden 17. Jahrhunderts auswirkte. Die Folge waren eine schlechtere Qualität des Getreides und ein starker Anstieg der Preise, worüber auf der Seite geklagt wird.

die leidigen Nachbarn

Wir können aus den Notizen ablesen, welche Heuerlinge in diesem Jahr für bestimmte Arbeiten herangezogen wurden. Außerdem gab es auch damals schon Streit um Wegerechte, weil der größte Teil der Wege zu dieser Zeit über privates Land ging. Die Wege zur Kirche und zum Friedhof von Nordwalde führten über eingezäuntes Land (Kamp) des Bispinghofes. Dadurch konnte es leicht zu Streitigkeiten mit den direkten Nachbarn, dem Pfarrer und den Herren von Althaus, kommen. Mit Hilfe von Schlagbäumen versuchte der Schulze, den Zugang über seine Privatwege zu kontrollieren und eine Regelung über deren Nutzung zu vereinbaren.